17: Das Bilderverbot verbietet sich (von) selbst

Wer sich kein Bild von Gott mehr macht, wird offen für alle Gottesbilder! -
Ebenso hat Gott auch viele Namen - und doch nur einen:
Jesus Christus - Heil für ausnahmslos alle!

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Hinduistisches Gleichnis von den Blinden und dem Elefanten:

Kein Gottesbild reicht hin, Gott umfassend zu beschreiben.

Wörtliche Umsetzung des Bilder-Verbotes:

Bilderstürmer - Reformatorische Kirche (Jean Calvin) - Islam - Bahai

Ablehnung jeder Gottesvorstellung auch bei Buddha:

Buddha war jedoch keineswegs Atheist, Agnostiker, Nihilist!

Er bot jedoch einen auch für A-Religiöse gangbaren Weg zur Heils-Erfahrung.

**Das Bilder-Verbot verbietet jedoch lediglich,
irgendeine Gottesvorstellung zu verabsolutieren.**

Es schafft damit Offenheit für alle Gottesbilder!

1. Korinther 13, 9: Jede Gottes-Erkenntnis bleibt Stückwerk!

*1. Korinther 3, 18: gegenseitige Offenheit für andere Gottes-Ansichten und -Einsichten
aus verschiedenen Perspektiven in den unterschiedlichen Religionen
lässt alle reifen.*

Es geht nicht ohne Gottes-Vorstellungen: Gleichnisse gebrauchte Buddha wie Jesus.

Unverfügbarkeit Gottes: Er ist auch an keinen Namen gebunden,

Sein Name steht über allen Gottesnamen!

*Exodus 20, 7: **Wer einen Gottesnamen absolut setzt, missbraucht ihn!***

Denn Gott hat viele Namen!

*Apostelgeschichte 4, 12: **Im Namen und Wesen Jesu ist das Heil für alle verbürgt,
unabhängig davon, ob das schon alle glauben!***

**Wer diese Christus-Wahrheit verleugnet,
bringt sich selbst um die Heils-Erfahrung
in dieser universalen Heils-Gewissheit
„Christus“!**

Denn wie du glaubst, so geschieht dir!

**Gottes Größe und Herrlichkeit
entzieht sich jedweder Vorstellung und Darstellung**

Die Frage, ob man Gott bildhaft darstellen dürfe, ist von je her (in den Religionen, auch innerhalb von ihnen) **unterschiedlich beantwortet worden: Klar ist beiden Lagern, das kein Gleichnis und Bildnis je hinreichen kann, um die ganze göttliche Herrlichkeit und Majestät darzustellen.**

Ablehnung jeder Gottes-Vorstellung und -Darstellung

Die einen lehnen darum - unter Berufung auf das Bilder-Verbot, das Gott selbst in Seinen Zehn Geboten gegeben haben soll - **jedwede Gottesdarstellung** oder Gottesverehrung über Bildnisse und Ikonen - auch von Heiligen - **ab:** Da waren die **„Bilderstürmer“**, denen Martin Luther schließlich Einhalt gebot, da ist die **Reformatorische Kirche** (Jean Calvins), da ist der **Islam** (Mohammeds), aber auch die **interreligiöse Universalreligion der Bahai** (des Baha'ullah).

Man kann hier, wenn man will, sogar Siddharta Gautama (Buddha) einordnen! Buddha war keineswegs Atheist, Agnostiker oder Nihilist, wie ihm vorgeworfen wurde, was er - dazu Stellung beziehend - scharf von sich wies! Buddha erklärte lediglich, dass man über das Geistige schlechterdings keine Aussagen machen könne - nicht einmal ob es in irgendeiner Weise, wie wir Leben und Bewusstsein wahrnehmen und verstehen, „sei“.

Buddha fragt aber beispielsweise einmal seine Jünger, ob das zusammenginge, dass die Brahmanen egozentrisch auf Ansehen, Macht, Besitz, Zuneigung aus und gar oft jähzornig und unbeherrscht seien, während Brahman (die höchste Universal-Gottheit der Inder) doch selbstlos, selbstgewaltig über Ihren Willen, voll Güte und Mitleid für alle Kreatur sei (Digha Nikayo XIII der Sutta Pitakam, dem Korb der Reden, Suttan = heilige Texte).

Buddha selbst verstand sich nämlich lediglich als einen, der die „Erleuchtung“ gefunden hat, den Weg zum Heil, und der in das, was er finden und schauen durfte, auch völlig eingehen und darin aufgehen durfte. Und er strahlte diese „*unio mystica*“ in solch faszinierender Weise aus, dass sein beeindruckendes Leben über Jahrtausende auf zahllose Menschen nachwirkte - ähnlich wie das auch bei Mahatma Gandhi war, der von einer Kraft beseelt und getrieben wurde, dass - wie Albert Einstein es formulierte - es späteren Generationen schwer fallen würde, zu glauben, dass solch ein Mensch aus Fleisch und Blut je über den Erdboden gewandelt ist.

Indem Buddha aber jede Aussage über Gott beiseite stellte, bot er einen spirituellen Weg hin zur Erfahrung der universalen göttlichen Liebe gerade auch für alle A-Religiösen an, die mit den althergebrachten Gottes-Vorstellungen und jedweder aufgesetzten Religiosität nichts anfangen können und denen die Auseinandersetzung mit verstaubten Mythen und unverständlichen Dogmen als unnötiger, ja, mitunter als hemmender, knechtender, krank-machender Ballast erscheint.

Doch zurück zur Fragestellung:

Offenheit für jede Gottes-Vorstellung und -Darstellung

Die einen lehnen also jedwede Gottesdarstellung ab, da keine Vorstellung von Gott je hinreichen kann. Andere wiederum bewahren sich gerade darum eine Offenheit gegenüber jedweder Gottesdarstellung, da jede - unter einem bestimmten Blickwinkel und aus einer bestimmten Perspektive - ihre Berechtigung hat und einen für einfache kindliche Gemüter beschreitbaren Zugang zur Gottheit bietet.

Denn wenn ich mir kein Bild davon machen soll, wie Gott „aussieht“ und ist, dann kann ich auch nicht mehr feststellen, wie Gott ganz bestimmt nicht „aussieht“ und ist!

Im *Hinduismus* legt dies das Gleichnis von den Blinden und den Elefanten dar: Als die Bürger eines Landes darüber in Streit geraten, welches ihrer unzähligen Gottesbilder das rechte sei, und von ihrem König ein Urteil verlangen, lässt dieser aus einem fernen Land ein seinen Bürgern unbekanntes Tier kommen und von Blinden betasten, die es beschreiben sollen. Nachdem jeder der Blinden ein anderes Körperteil des mächtigen Mammuts befühlt, geraten sie übereinander in Streit. Als das die Bürger des Landes sehen, ziehen sie sich alle beschämt zurück; und keiner wagt es mehr, einen anderen wegen seines Gottesbildes zu verachten oder anzugehen. Hier wird die Auffassung vertreten: Wenn wir uns kein Bild von Gott machen können, dann können wir auch keine Aussage darüber machen, wie Gott auf keinen Fall ist.

Es geht darum, kein Gottesbild zu verabsolutieren!

Unser aller Erkenntnis ist Stückwerk, hat aus einem bestimmten Blickwinkel seine Berechtigung, kann aber doch immer nur Teil-Aspekte erfassen. Darum darf kein Bild verabsolutiert und zementiert, gleichsam in Stein gemeißelt werden: Wer das tut, verbaut sich selbst den Blick für das „und wieviel mehr“, was die Gottheit auch noch ist.

Erst die Offenheit für die vielseitigsten An-Sichten und Aspekte der Gottheit lässt etwas von Ihrer Größe und Majestät erahnen. Darum wird jeder, der sich für klug hält, zum lernwilligen Narren, um weise zu werden. **Wenn sich alle diese Offenheit und Aufgeschlossenheit bewahren und einander mit ihren Gottes-An- und Ein-Sichten in gegenseitiger Wertschätzung und Ehrerbietung begegnen, wachsen alle** gemeinsam zu einer ersten Ahnung von der Größe und Herrlichkeit hin, welche die Gottheit ist.

Deutlich wird dies auch in der Vision des Hesekeil von der Herrlichkeit Gottes inmitten von vier vierköpfigen Cherubim: Je nachdem, aus welcher Himmelsrichtung man kommt, bietet sich ein anderer Anblick einer Drei-Einigkeit dar, obwohl dieses Wesen sogar noch mehr als nur eine Trinität ist.

Es geht darum, offen zu bleiben für alle Gottes-Gleichnisse und Bilder!

Es geht also nicht darum, dass wir uns keine Vorstellung, kein Bild von Gott machen dürften, sondern vielmehr darum, uns immer im Bewusstsein zu halten, dass all diese unsere Gottes-Vorstellungen und -Bilder nie hinreichen, die ganze Größe und Herrlichkeit der Fülle der Gottheit darzustellen, dass alle unsere Gottes-Ansichten und -Einsichten bestenfalls Teil-Aspekte der Gottheit gleichnishaft ab-bilden, und **dass diese unsere Vorstellungen immer nur unzureichende Gleichnisse und Bilder sind.**

Hat nicht Christus selbst in unzähligen Gleichnissen und Bildern Seinen Gott und „Vater“ den Menschen beschrieben? Ist nicht die ganze Bibel SELBST voll von Gottesbildern?

Der Löwe, das Lamm, die Taube, der Adler, der Büffel, die ehernen Schlange, die Glucke, das Senfkorn, die Wurzel und der Spross Isais und Aarons, der Weinstock, der Baum des Lebens, die Sonne, das Wasser des Lebens, das Brot des Lebens, die Frau, die ihren Drachme sucht, der gute Hirte, die Bäckerin, der Vater, die Mutter, der Bräutigam, der Gemahl.

Ja, hat Christus uns nicht in Seinem Wesen grenzenloser Liebe gegen ausnahmslos alle, selbst zu Seinen Feinden, die Ihn ans Kreuz brachten, **ein Bild vom Wesen und Sein der höchsten Gottheit gegeben?** Hat sich uns nicht im Liebes-Antlitz Jesu die Fülle der Gottheit selbst in Ihrem tiefsten Wesen „ent-hüllt“, geoffenbart und gezeigt?

Und wie könnten wir überhaupt von Gott reden, ja, selbst mit Gott reden, ohne irgendein Gleichnis und Bild, das wir uns von ihm machen. Selbst unserem Gebet liegt ja schon die Vorstellung zugrunde, dass die Gottesfülle in irgendeiner Weise eine Person ist wie wir, mit der wir ebenso wie mit Unseresgleichen auf zwischen-menschlicher Ebene kommunizieren, ja, sogar in eine Liebesbeziehung treten können!

Entsprechend bedienten sich von je her alle Propheten, allen voran Jesus selbst, verschiedenster Bilder und Gleichnisse, um uns das Wesen und Verlangen der Gottheit zu vermitteln.

Selbst auch Buddha bediente sich übrigens (in Hinblick auf die Erläuterung des Wegs zum Heil) in gleicher Weise wie Jesus einer Vielzahl von Gleichnissen und Bildern. In der „Lotus Sutra“ heißt es vom großen Tathagata, dem Erhabenen, dem ewigen Buddha (in den Siddharta Gautama, als er zum „Buddha“, zum „Erleuchteten“, wurde, ein- und auf-ging:

*„Alle Lebewesen, die an Verschiedensten haften,
veranlasse Ich, indem Ich sie ziehe
(durch die Erleuchtung aus Meinem Licht),
davon frei zu werden. ...*

**Mit unzähligen geschickten Mitteln,
mit zahllosen Gleichnissen und Beispielen
lege Ich es allen dar
und verkündige. ...“**

Vielleicht spricht hier ja der ewige Christus, der Buddha aller Buddhas, und vielleicht tut Christus das, was Er hier verspricht, nicht nur durch die Bibel!

**Gott bleibt unverfügbar -
weder über irgendein Bild noch über irgendeinen Namen!**

Was für das *Gottesbild* gilt, gilt übrigens in gleicher Weise für den *Gottesnamen*: Keiner soll meinen, mittels eines bestimmten Namens (wie etwa die Zeugen Jehovas, die - darin - keine Zeugen Jesu Christi sind) **über Gott verfügen zu können oder aufgrund der Erkenntnis eines Gottes-Namens einen Allein-Anspruch auf Ihn erheben zu dürfen!**

Darum verweigert Gott die Preisgabe Seines ureigentlichsten Namens und erklärt ihn für unaussprechlich. Damit unterstreicht Gott Seine Unverfügbarkeit. (Das ist der sogenannte *Rumpelstilzchen-Effekt*: Die Kenntnis des Namens verleiht Macht über den Dämon beziehungsweise Gott.) **Keiner darf sich zum alleinigen Verwalter Seines Heils-Namens aufwerfen** - sondern Gott selbst teilt sich mit, wem immer *Er* will.

Er ist der Name über allen Gottesnamen und in allen Gottesnamen vom ersten bis zum letzten von Ihnen. Darum sollten die Juden von Ihm als „*HaSchem*“, als „*den Namen*“, oder aber in der allgemeinen Bezeichnung „*Adonaj*“, „*Herr*“, reden, wie sie sich in allen Religionen findet. In Kanaan übrigens heißt „*Herr*“ „*Baal*“!

Wer aber den eigenen Gottesnamen absolut setzt und das Heil an diesen seinen Gottesnamen bindet, sich als alleinigen Heilsbringer oder Heilsvermittler des rechten Gottesnamens betrachtet und alle anderen Gottesnamen bekämpft, der *missbraucht* den Namen Gottes! Denn Gott hat viele Namen! - in jeder Religion einen anderen Kosenamen!

Auch nicht in der Kenntnis und im Bekenntnis des Jesus-Namens liegt das Heil, sondern im Wesen Jesu, das uns Sein Name kündigt!

Wenn Petrus erklärt, dass in keinem anderen Namen das Heil ist als in Jesus, so meint er damit nicht, dass allein in der Erkenntnis und im Bekenntnis dieses Jesus-Namens das Heil liegt, sondern in dem Wesen Jesu.

Denn „*Nomen est Omen*“: der Name ist der Inbegriff des *Wesens*. Wie anders sonst wäre es möglich, dass Gott durch Maleachi erklärt, **dass Sein Name in allen Nationen und damit Religionen angebetet wird?** Hatten etwa alle Kenntnis von seinem Namen „*Jahwe*“? - ein geheimnisvolles Tetragramm, das doch selbst für die Juden ein unaussprechliches Mysterium blieb!

Dass das Heil im Namen Jesus liegt, bedeutet darum, dass das Heil einzig in dem liegt, was *Jesus* (unabhängig von unserem Tun) für uns unaufhebbar erwirkt hat und damit un-verlierbar *ist, nicht* darin, was wir in und mit diesem oder irgendeinen anderen Gottesnamen, über denen allen aber der Name Christi ausgerufen ist, anstellen mögen. ***Sola gratia (in) sola Christus! Die Gnade allein (in) Christus allein rettet uns!*** - nicht, wie wir uns dazu stellen und uns dazu verhalten!

Im Namen und (damit im) Wesen Jesu ist das Heil für alle verbürgt! Denn Sein Name ist der Inbegriff der unverlierbaren Christus-Liebe, in der sich die Gottheit all Ihren Geschöpfen und Kindern zuwendet und verspricht!

Wer das Heil damit an die *Erkenntnis* und an das *Bekenntnis* des expliziten Jesus-Namens bindet, der *verleugnet* gerade damit Jesus in Seinem *eigentlichen Wesen*, das allein (in und aus sich selber) Heil für *ausnahmslos alle* bedeutet und bringt - unabhängig davon, ob sie dies schon erkennen und bekennen oder nicht.

Jesu nämlich erklärte: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!*“ - nicht etwa: „*euer Bekenntnis zu Mir und Meinem Jesus-Namen ist der Weg, die Wahrheit und das Leben!*“ Und wenn Jesus erklärt: „*Niemand kommt zum Vater denn durch Mich*“, so meint Er damit: „*Niemand kann den Vater in Seinem allgütigen Abba-Herzen erfassen, ohne dass Ich ihm dies offenbart hätte!*“

Weiter aber verkündete Christus feierlich: „*Ich aber, so wahr Ich erhöht worden bin für alle, will alle zu Mir an Mein Abba-Herz ziehen!*“ **Im Namen und Wesen Jesu Christi ist also das Heil aller verbürgt. Denn Jesu Name und Wesen bedeutet „*All-Versöhnung*“!**

Allein dieses rechte Christus-Verständnis führt auch zu einem rechten Christus-Bekenntnis - dahingehend nämlich, dass man die Liebe Christi zu ausnahmslos allen Seinen Kindern bekennt, die unverlierbar gilt, ob jemand daran schon glauben mag oder nicht. Das allein ist das rechte Christus-Bekenntnis, das einzig in jeder Hinsicht freisetzen und erlösen kann! Denn allein solch ein Glaube, der Jesus wirklich alles zutraut, auch dass Er alle Seine Verleugner doch noch gewinnen und ihrer aller Herzen sich zuneigen wird, setzt auch in jeder Hinsicht frei und kann allein wahre Heilsgewissheit schenken, die gott-selig macht.

Wer aber das Heil für alle nicht im Namen, also im Wesen Christi als der grenzenlosen, unendlichen, unverlierbaren göttlichen Retter-Liebe, die einst allen Widerstand überwinden wird, verbürgt sieht, sondern das Heil daran hängen sieht, wie wir uns zu dieser Botschaft stellen und was wir aus ihr machen, der verkennt gerade den Namen Jesu, was Christus Seinem Wesen nach - aus sich selbst heraus und damit bleibend, unabhängig von uns - für uns ist und darstellt, der verleugnet also das unantastbare Heilswerk, das der Name Christi ausnahmslos aller Kreatur gebracht hat, und schließt sich damit selbst aus von diesem universalen unerschütterlichen Heil, das er mit dieser Einstellung weder sehen noch auskosten kann. Denn ein solcher sieht und erfährt sich wieder auf sich selbst und seine Eigen-Leistung, sein rechtes Christus-Bekenntnis in Wort UND Tat, zurück geworfen - und damit unter Angst und Gericht.

Denn wie du glaubst, so geschieht dir: Glaubst du, dass Christus alle UN-VERLIERBAR liebt, so weißt du auch dich selbst UN-VERLIERBAR geliebt! Glaubst du aber nicht, dass Christus alle UN-VERLIERBAR liebt, so bist du schon auch selbst VERLOREN! - denn du bist wieder auf dich selbst zurück geworfen mit der bangen Frage, ob du Seine Liebe nicht irgendwann am Ende auch noch verlierst und verspielst!

Mit anderen Worten: **Wer diese große, großartige Wahrheit von Christus verleugnet, dass Er wahrhaftig und unverlierbar das Heil aller ist, der verliert damit auch seine eigene Heilsgewissheit und erlebt an sich selbst die Verleugnung dessen, den er verleugnet.**

Das ist es, was Jesus meint, wenn Er erklärt, dass auf alle Verleugner ihre eigene Verleugnung zurückfallen wird: Sie schließen sich damit selbst aus vom universalen Heil und werden schon in ihrem Unvermögen oder Unwillen, das große göttliche Heils-Wesen mit Seiner un-ermesslichen wie un-ablässigen Heils-Wirksamkeit zu sehen, in ihrem Unglauben selbst bestraft. Sie bringen sich damit selbst um die wunderbare Heils-Erfahrung in unerschütterlicher Heils-Gewissheit im Wissen um das Heil, dass ganz gewiss - selbst auch für sie, seine Leugner, einstmals doch kommt und auch die letzten Leugner noch ihrer Verleugnung überführen und damit überwinden wird.

**„Denn wenn wir auch untreu sind und verleugnen,
so bleibt Er uns doch treu,
Er kann sich selbst und Seine Liebe zu uns
niemals verleugnen!“**

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium, wie es in dem Buch „Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium“ entfaltet wird, auf das diese Web-Seite hinweisen will.